

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

verlassen, so mußte er sich darein fügen, daß am 17. November mit der Abrüstung des Hilfskreuzers begonnen wurde.

Von größerer Bedeutung für uns war ein Ereignis, dem das deutsche Unterseeboot „U 18“ zum Opfer fiel. Am 23. November wurde dieses Boot durch ein englisches Patrouillenfahrzeug an der Nordküste Schottlands zum Sinken gebracht. Ein Mann der Besatzung des englischen Torpedobootzerstörers „Garry“, das 3 Offiziere und 23 Mann der Besatzung rettete, berichtete darüber folgendes:

Eines der Patrouillenfahrzeuge, das aus dem Hafen herausfuhr, signalisierte plötzlich, daß es auf ein Unterseeboot gestoßen sei. Unser Kommandant ließ sofort Dampf ansetzen. Wir konnten das Unterseeboot in der Richtung des Ankerplatzes fahren sehen, verfolgten es und gaben ihm die volle Breitseite. Plötzlich sahen wir das Unterseeboot an die Oberfläche kommen. Als die Besatzung nach oben kam, sank das Fahrzeug sofort wieder, und die Besatzung wurde auf das Wasser geschleudert. Wir nahmen sie an Bord und erfuhren von den Geretteten, daß einer ihrer Kameraden im unteren Raum des Bootes die Klappe geöffnet habe, um es zum Sinken zu bringen. So konnten wir uns des Bootes nicht bemächtigen. Einer der Deutschen, der Englisch spricht, hat erzählt, daß die Offiziere und die Besatzung des Unterseebootes ausgelöst hätten, wer in den Unterraum gehen solle, um das Boot zu vernichten, sobald die Sicherheit der anderen feststand. Das Los sei dabei auf einen der Maschinisten gefallen. Dieser Held hat sich also geopfert, um das Schiff nicht in die Hände der Feinde gelangen zu lassen.

Am selben Tage, an dem wir den Verlust des Unterseebootes „U 18“ zu beklagen hatten, erhielten wir die Nachricht, daß der englische Überdreadnought „Audacious“ an der Nordküste Irlands auf eine Mine gelaufen und gesunken sei. Die englische Admiralität hielt das Ereignis zunächst allerdings streng geheim, um Aufregung im Lande zu vermeiden, auf die Dauer ließ es sich jedoch nicht verschweigen, und wieder sollte eine Mine die Ursache des Unfalls gewesen sein. Aber auch hier sprechen alle Umstände dafür, daß ein deutsches Unterseeboot die Tat verrichtet hat, der eines der stolzesten Schiffe der Engländer zum Opfer fiel. Zwei Augenzeugen der Katastrophe von der Besatzung der „Olympic“, die am 27. Oktober an der irischen Küste die Mannschaft des untergegangenen englischen Kriegsschiffes gerettet und nach Lough Swilly, einem nordirischen Flottenstützpunkt, gebracht hat, gaben folgende Schilderung des Ereignisses:

„Nachdem die „Olympic“ Neuyork am 21. Oktober verlassen hatte, hörten wir, daß von der Nordostküste Irlands Minen gemeldet seien. Die Fahrt ging aber gut vonstatten, bis wir am 27. Oktober vormittags zehn Uhr die Torninsel an der irischen Küste sichteten. Es war ein trüber, kalter Morgen mit scharfem Westwind und hochgehender See. Um elf Uhr erblickten wir voraus zwei Kriegsschiffe. Das größere rollte schwer und lag so tief, daß die Sturzseen das Achterdeck überspülten. Das war der „Audacious“. Zuerst dachten wir an nichts Schlimmes, bis das andere Schiff — wie sich herausstellte, war es der Kreuzer „Liverpool“ — im Zickzack hin und her zu fahren

begann, quer vor den Kurs der „Olympic“. Das wurde ungefähr 15 Minuten fortgesetzt.

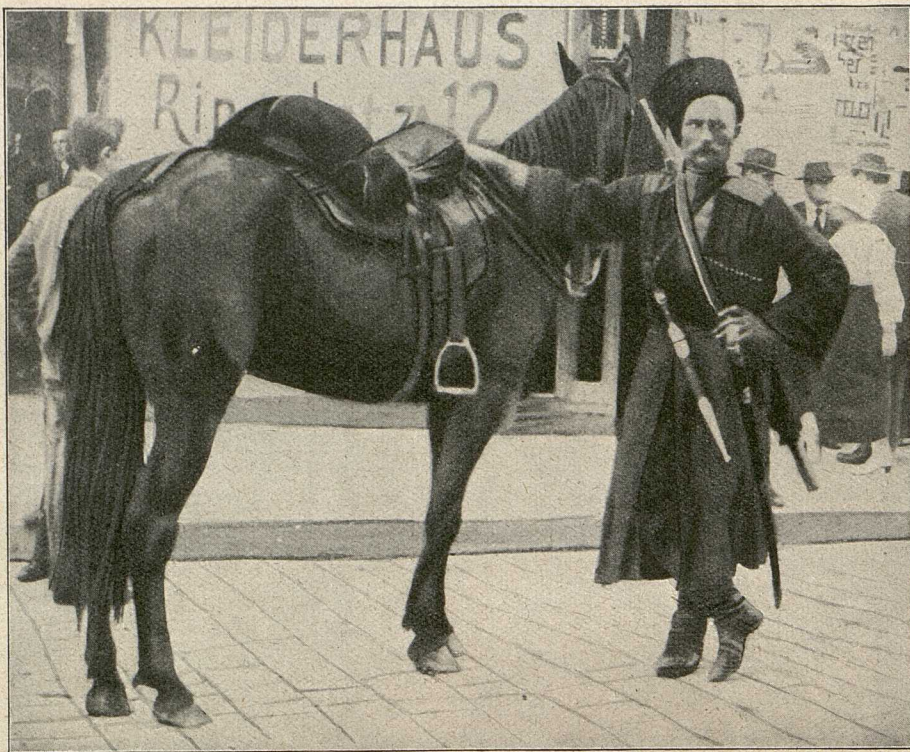
Inzwischen waren wir dicht genug herangekommen, um vom Deck aus, ohne Zuhilfenahme eines Glases, beobachten zu können, daß das Kriegsschiff die Notflagge, eine blau und weiß gewürfelte Fahne mit dem Buchstaben N des internationalen Signalfodes, an seinem großen Signalmast gehißt hatte. Der Kreuzer hatte vorwärts gegen die „Olympic“ zu weiter seine Kreise beschrieben, um sicher zu sein, daß keine Minengefahr mehr vorliege. Wir stoppten auf 500 Yard von dem rettungslos verlorenen Kriegsschiff, und einige Minuten später kam der Befehl: „In die Boote!“ Vierzehn Rettungsboote wurden zuerst auf Backbord losgemacht, dann wieder eingehängt und auf Steuerbord heruntergelassen. Sie wurden mit Matrosen, Heizern und Stewards von der „Olympic“ ohne irgendwelche Aufregung bemannt. Unterdessen stieß von dem Kriegsschiff ein Boot mit fünf Mann ab, das von der schweren See alsbald umgeworfen wurde; ein Mann ertrank, während die übrigen gerettet wurden. Die Rettungsboote gebrauchten eine halbe Stunde, um das Kriegsschiff zu erreichen. Die Mannschaft des bereits teilweise untergesunkenen Schiffes sprang, als sie die Boote erblickte, vom Geländer herab.

Während des Rettungswerkes erschienen verschiedene Torpedoboote, Fischerdampfer und kleine Kreuzer auf der Bildfläche, die durch drahtlose Anrufe der „Liverpool“ herbeigeholt waren. 250 Leute von der Besatzung des „Audacious“ wurden von der „Olympic“ übernommen und 450 andere auf die übrigen Schiffe verteilt. Die verbleibenden 200 wurden auf dem Borderschiff des „Audacious“ versammelt, um bei dem Versuche zu helfen, das Schiff zu bergen.

Jetzt lag der „Audacious“ sehr tief im Wasser. Die Mine hatte um acht Uhr das Deck gerissen, und ungefähr fünf bis sechs Stunden lang war das Wasser durch das auf Backbord entstandene Loch hereingebrochen. Das Geländer des Achterdecks stand unter Wasser, und die Backbordgeschütze in dem großen Gefechtssturm ragten eben aus dem Wasser heraus. Um ein Uhr war die Mannschaft der „Olympic“, nachdem einzelne Boote nicht weniger als drei Fahrten gemacht hatten, an Bord zurückgekehrt. Die vierzehn Rettungsboote ließ man treiben, da es bei der schweren See nicht möglich war, sie wieder heraufzuwinden.

Die Leute des „Audacious“ haben zumeist nur das nackte Leben gerettet und mußten auf der „Olympic“ mit Kleidern versehen werden.

Damit die Nachricht von dem Untergang eines der besten Schiffe der Marine nicht bekannt werde, hielt die Admiralität die „Olympic“ eine Woche in Lough Swilly fest. Alle Passagiere versprachen, keine Mitteilungen zu machen, als sie in Belfast landeten. Erst als die 900 Mann der Besatzung in ihre Heimat zurückkehrten, tauchte das Gerücht auf, der „Audacious“ sei untergegangen, aber es wurde in englischen Zeitungen nicht veröffentlicht. In Seemannskreisen nimmt man an, daß die Admiralität den Befehl, das Kriegsschiff in die Luft zu sprengen, nur aus dem Grunde gegeben habe, um das Brack vor dem Feinde zu verbergen und dadurch zu ver-



Phot. Berliner Illustrations-Gesellschaft m. b. H.
Russische Kosakenwache in Czernowitz.